

Theologischer Kommentar zu Joh 19,31-42

„Damit auch ihr glaubt“

Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Bibel-Lese-Projektes,
liebe Interessierte, die Sie über die Texte der homepage von St. Michael mit uns verbunden sind,
mit dem heutigen Schrifttext aus Joh 19,31-42 endet der Passionsbericht des Evangelisten Johannes. Unmittelbar darauffolgend schließt sich die Schilderung von der Auferstehung des Gekreuzigten an, der Gang der Frauen zum Grab, um den Leichnam Jesu für sein Begräbnis zu salben und die Erscheinung des Auferstandenen vor Maria von Magdala und den Jüngern.

Wenden wir uns diesem letzten Text der Johannespassion im Einzelnen zu:
Er beginnt mit einer Zeitansage. Es ist Rüsttag, der Vorbereitungstag vor dem Paschafest, also Freitagabend. Nach jüdischem Gesetz, der Tora, war es Vorschrift, keinen Hingerichteten über Nacht „am Pfahl hängen zu lassen“ So lesen wir im 5. Buch Mose, dem Deuteronomium: „ Wenn jemand ein Verbrechen begangen hat, auf das die Todesstrafe steht,..... dann soll die Leiche nicht über Nacht am Pfahl hängen bleiben, sondern du sollst ihn noch am gleichen Tag begraben, denn ein Gehenkter ist ein von Gott Verfluchter“ (Dtn 21,22f).

Pilatus gibt der Bitte der Juden nach und befiehlt die Gekreuzigten abzunehmen. Um den Sterbevorgang zu beschleunigen, war es Brauch, dass die Soldaten einem Gekreuzigten die Beine zerschlugen. So konnten diejenigen, die mit dem Tode rangen, sich nicht mehr mit den Füßen am Kreuzbalken abstützen, was ihnen das ohnehin schon schwere Atmen wenigsten noch ein bisschen erleichtert hat, den Tod aber hinauszögerte. Mit dem Zerschlagen der Beine trat der Tod rascher ein.

Als die Soldaten zu Jesus kamen, um bei ihm ihre überaus grausame Methode anzuwenden, sahen sie, dass er schon tot war und zerbrachen ihm nicht die Beine. Für Johannes hat dies einen tieferen Grund.

Im Jerusalemer Tempel ist derweil die Stunde gekommen, in der die Paschalämmer für das Fest geschlachtet wurden, für das Pascha oder Pessach, das als Erinnerung an die Befreiung des Volkes Israel aus der Knechtschaft der Ägypter (Ex) gefeiert wurde. Dafür mussten fehlerfreie junge Lämmer genommen werden. Für sie gilt die Vorschrift, dass ihnen kein Knochen zerbrochen werden darf. (Exodus 12,46) Für den Evangelisten ist Jesus das wahre, reine und vollkommene Paschalamm.

Und wir werden daran erinnert, dass zu Beginn des Johannesevangeliums Johannes der Täufer die Jünger auf Jesus hinweist mit dem Wort: „Seht, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegträgt.“ Diesen Satz spricht der Priester beim Emporheben der Hostie vor dem Kommunionempfang.

Was damals noch unverständlich bleiben musste, ist jetzt Wirklichkeit. Jesus ist das von Gott erwählte Lamm, das am Kreuz die Schuld der Welt trägt und sie fort trägt.

Als die Soldaten zu Jesus kamen, sehen sie, dass er schon tot ist. Statt ihm die Beine zu zerbrechen, stößt ein Soldat mit einer Lanze in seine Seite, in sein Herz. Diese an Grausamkeit nicht zu überbietende Tat diente der amtlichen Feststellung des Todes. „Und zugleich floss Blut und Wasser heraus“

Die Kirchenväter haben in Blut und Wasser ein Bild für die Grundsakramente der Kirche, -Taufe und Eucharistie- gesehen. Aus dem durchbohrten Herzen Jesu entspringen die Sakramente und damit die Kirche.

Und es gibt noch eine Parallele, die uns die Kirchenväter überliefert haben: So wie im Schöpfungsbericht die Eva aus der Seite, der Rippe, des Adam entstand, so entspringt die Kirche als neue Eva aus der Seite Jesu, des neuen Adam.

Der Soldat, der mit seiner Lanze die Seite Jesu durchbohrte, wurde als Zeuge des Todes Jesu wahrgenommen und wegen seiner langen Lanze nannte man ihn Longinus. Aber es liegt näher, dass dieser Zeuge ein Jünger Jesu war, nämlich der Lieblingsjünger, der bis zuletzt bei Jesus ausgeharrt hatte(19,26). Wie Johannes der Täufer am Beginn des Evangeliums Zeugnis über Jesus abgelegt hatte: „Seht, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt,“ so legt jetzt der Lieblingsjünger Jesu Zeugnis von der Wahrheit ab. Er ist es, der die Wahrhaftigkeit der Überlieferung garantiert und sie selbst niedergeschrieben hat. (Joh 21.24f) Heute geht man aus exegetischer Sicht davon aus, dass das Johannesevangelium, das erst um 100 n. Christus abgeschlossen war, einen längeren Entstehungsprozess durchgemacht hat, aber der Evangelist Johannes für die Wahrhaftigkeit der Botschaft garantiert. Das Zeugnis des Johannes dient sowohl den Leserinnen und Lesern von damals und durch alle Zeiten hindurch auch uns und allen, die nach uns kommen, dazu: **„damit ihr glaubt!“** (Joh 19,25)

Und die Vertrauenswürdigkeit dieses Zeugen ermutigt Leserinnen und Leser selbst zu Zeugen zu werden, indem sie auf den schauen, den sie durchbohrt haben (vgl Sacharja 12,10).

In der letzten Szene des Kreuzigungsberichtes (Joh 19,38-42), tauchen noch einmal zwei weitere Personen auf: Josef von Arimathäa, ein wohlhabender Ratsherr, der uns auch aus den Begräbniserzählungen der anderen Evangelisten bekannt ist, sowie Nikodemus, ein führender Pharisäer, der sich für ein faires Verfahren gegenüber Jesus eingesetzt hatte und von dessen Nachtgespräch mit Jesus über Geburt und Wiedergeburt des Menschen im 3. Kapitel des Johannesevangelium berichtet wird.

Beide kümmern sich um den Leichnam Jesu. Beides sind Grenzgestalten, die sich aus Angst vor der jüdischen Mehrheit nicht offen zu Jesus bekannt haben, nun aber doch einiges tun, um Jesus die letzte Ehre zu erweisen.

Sie werfen die Frage nach dem Maß an Mut auf, den das Bekenntnis zu Jesus im jeweiligen gesellschaftlichen Kontext erfordert.

Josef von Arimathäa und Nikodemus nehmen den Leichnam, umwickeln ihn zusammen mit wohlriechenden Salben mit Leinenbinden, wie es nach jüdischer Begräbnissitte üblich ist und legen Jesus in ein Grab, in dem noch niemand zuvor gelegen hatte. Aus den Berichten der anderen Evangelisten wissen wir, dass es sich um das Grab des Josef von Arimathäa handelt, das er sich für sein eigenes Begräbnis gekauft hatte.

Die Leinenbinden weisen zurück auf die Erzählung von der Erweckung des Lazarus, Joh 11,44, in der der Evangelist Johannes die alten Hoffnungen auf eine endzeitliche Auferweckung der Toten eindrucksvoll ins Bild gesetzt hat.

Und schließlich endet die Erzählung von der Passion Jesu in einem Garten, wie sie auch in einem Garten (am Ölberg) begonnen hatte. In einem Garten wird auch der Auferstandene zuerst Maria von Magdala begegnen, die als erste Zeugin der Auferstehung Jesu die frohe Kunde an die Jünger weitergeben wird.

Lassen Sie sich wieder darauf ein nach einem Gebet den Schrifttext im Ganzen zu lesen, wie er auf dem Flyer abgedruckt ist.

Nehmen Sie den vorgegebenen Leseschlüssel zum Verständnis des Textes zur Hand. Danach können Sie den Kommentar lesen.

Nach einem Moment der Stille lesen Sie den Text noch einmal und fragen sich, wie der Text, einzelne Personen und Aussagen in Ihr Leben hinein wirkt.

Wo habe ich Glaubenszeugnis erfahren und was berührt mich an dem Text am meisten? Was nehme ich mit in die Karwoche und wie kann ich mich ganz

persönlich auf die Heiligen Drei Tage: Gründonnerstag, Karfreitag und Osternacht als Feier der Auferstehung Jesu vorbereiten, auch wenn wir alle in Zeiten von Corona leider keine gemeinsamen Gottesdienste feiern können. Zum Mitfeiern am Bildschirm verweist Sie die homepage von St. Michael auf verschiedene Angebote.

Herzlichen Dank für Ihr Interesse am Bibel-lese-Projekt.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien gesegnete Kar- und Ostertage.

Ihre Ute Wolff